

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielefeld, Bismarckstr. 15, Tel. 1029. Geschäftsstelle Ratowice, ul. Młynska 45-8. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptobank, Bielefeld. Bezugspreis ohne Zusendung Bl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Bl. 5.50), mit portofreier Zustellung Bl. 4.50, (mit illust. Sonntagsbeilage Bl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang.

Freitag, den 16. Mai 1930.

Nr. 131.

Das Paneuropaproblem.

Von Jules Sauerwein, (Paris).

Die folgenden Erwägungen eilen den Ereignissen voraus, denn sie beziehen sich auf die Idee einer europäischen Föderation und das einzige Dokument, das den Namen eines darauf bezüglichen „diplomatischen“ Schriftstückes verdient, ist noch nicht erschienen: ich meine das Rundschreiben, das Briand an die Regierungen der 26 Staaten Europas senden soll, deren Delegierte zu Genf im September vorigen Jahres an seiner Tafel versammelt waren. Dieses Rundschreiben steht unmittelbar bevor und es würde mich wundern, wenn es nicht früher erscheint, als Briand in Genf mit seinen Kollegen vom Völkerbundrat zusammentreffen wird, d. i. vor dem 12. Mai.

Es ist klar, daß sich Briand nicht mit den beiden Fragen begnügen wird, die sich von selbst ergeben, nämlich 1. ob die interessierten Mächte eine politische Föderation Europas für möglich halten und in welcher Form sie sich vorstellen, und 2. ob sie eine wirtschaftliche Föderation Europas wünschen und auf welche Weise sie glauben, daß sie realisiert werden könnte.

Briand hat vielmehr die Absicht, in irgendeiner Form, vielleicht kurz, vielleicht ein wenig detaillierter (der Text der Note steht noch nicht fest) seinen Plan zu skizzieren, seine Ziele zu definieren und die Methoden zu ihrer Erreichung anzudeuten; er wird in kurzen Worten betonen, daß Europa nachdem es durch den gewaltigen Krieg verwüstet worden war, nachdem es alle die Begleiterscheinungen über sich ergehen ließ, die unweigerlich Sieg und Niederlage, die Schaffung neuer Staaten und die Verfümmelung anderer mit sich bringen müssen, nachdem es mit einem Worte einen wahren Leidensweg nach Golgatha durchmachen mußte, — daß Europa stark gehandicapt ist und noch nicht seine volle wirtschaftliche und politische Gesundheit wiederfinden kann. Ebenso in den Siegerstaaten, z. B. in England, wie in den besiegten Staaten, z. B. in Österreich und Deutschland, machen sich periodische oder Dauerkrise geltend, die sich in Arbeitslosigkeit und Verarmung äußern. Wo das Geld wieder die Goldparität erreicht hat, dort leidet die Wirtschaft, wo das Geld entwertet worden ist, dort fällt die Wirtschaft nach einer Periode scheinbarer Prosperität wieder in den Zustand der Ohnmacht zurück, wenn in den Ländern, die das Abgabegeld der Industrie bilden, die Kaufkraft verschwindet. Herde des Irredentismus bilden sich, was bei dem gegebenen Gemütszustand der Völker ganz natürlich erscheint, jedoch rückwirkend die friedlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse trüben. Das Problem der Abrüstung macht keine Fortschritte, weil die 26 Staaten trotz aller Pakte und Verträge einander in Mißtraue gegenseitig misstrauen und nicht die einzige Lösung erkennen wollen, die darin liegt, ihre Kräfte oder einen Teil ihrer Kräfte zu vereinigen; der Haß zwischen den sozialen Klassen, durch eine geschickte und gefährliche Propaganda genährt, ist weit davon entfernt, sich abzuschwächen, die politischen Systeme stehen miteinander in schroffem Gegensatz usw. usw.

Ich kann nicht dafür garantieren, daß diese Note gerade in diesen Worten aus der glänzenden Feder Briands hervorgehen wird. Aber ich kenne ihn gut genug, um versichern zu können, daß dies in der Richtung seiner Ideen liegt.

Dann obliegt noch eine Klarstellung der Ziele. Es handelt sich darum, zu wissen, was man unter einer europäischen Föderation versteht, und vor allem handelt es sich darum, nicht allzu weit zu gehen und den Dänen vor den Pfaffen zu spannen. Ich habe gerade heute morgens ein Rundschreiben des Grafen Coudenhove-Kalergi gesehen, des Begründers der bekanntesten unter den paneuropäischen Zügen, derjenigen, die in der Wiener Hofburg ihren Sitz hat.

Dieser verführerische Apostel begnügt sich nicht damit, eine Annäherung zwischen den Völkern Europas zu prophezeien, er geht viel weiter. Er gibt in etwa fünfzehn Artikeln bereits die künftige Verfassung der Vereinigten Staaten Europas, mit allen möglichen Körperschaften, der Bundesversammlung, dem Bundesgericht, der Bundespolizei. Mit einem Wort, auf unsere Verhältnisse übertragen und verbessert, beschreibt er hier in einer glänzend präzisen juristischen Form Institutionen von der Art jener, die in Washington zu größerer oder geringerer Zufriedenheit von 120 Millionen Amerikanern funktionieren.

Entscheidende Besprechung über die Haltung der Regierung zum Sejm.

Warschau, 15. Mai. Im Belvedere hat gestern nachmittags eine politische Besprechung zwischen Marschall Piłsudski, Ministerpräsident Oberst Ślamek und dem früheren Ministerpräsidenten Światłowski stattgefunden. Die Beratung dauerte eine Stunde und soll die Haltung der Regierung gegenüber

des Sejm gehabt haben. In politischen Kreisen wird deshalb der gestrigen Konferenz auch entscheidende Bedeutung zugeschrieben. Welche Beschlüsse aber gefaßt wurden, ist noch nicht bekannt.

Polnische Richtigstellung zu den Genfer Unterredungen Dr. Kurtius.

Warschau, 15. Mai. Die Nachrichtenkorrespondenz „Preß“ bezeichnet die Meldungen der deutschen Presse über den Verlauf der Unterredungen zwischen Außenminister Dr. Kurtius und Außenminister Jaleski als ungenau, so entsprechen die Nachrichten über eine Erklärung Jaleski betreffs Einberufung des Sejm nicht der Wahrheit. Insbesondere sei es aber unrichtig, daß Minister Jaleski im Verlaufe dieser

Unterredungen die Frage der Ratifizierung des deutsch-polnischen Abkommens angeschnitten hat. Auch die Telegraphenagentur Eupress stellt in einem Genfer Telegramm fest, daß in der Unterredung zwischen dem Reichsaussenminister und Jaleski diese zwei politische Fragen nicht berührt worden seien.

Die Arbeiten des Völkerbundesrates.

Kurtius mahnt zur Abrüstung. — Grandi gegen Henderson.

Genf, 15. Mai. Bei Erledigung der Tagesordnung der heutigen Ratssitzung gab der Bericht über die letzte Tagung des Sicherheitskomitees dem deutschen Ratsmitgliede Dr. Kurtius Gelegenheit, angesichts der bevorstehenden Ergebnisse einen dringenden Appell an alle Staaten zu richten sie möchten bis zur nächsten Völkerbundstagung alle Anstrengungen machen, um in dem großen Fragenkonflikt der Organisation des Friedens brauchbare Vorschläge zu machen. Der Antrag des internationalen Arbeitsamtes zur Einigung eines Rechtsgutachtens beim ständigen Haagergerichtshof betreffend der Sache der freien Stadt Danzig um Aufnahme in die internationale Arbeitsorganisation wurde debattelos genehmigt. Zu dem englischen Antrag der Einberufung einer besonderen Konferenz der Truppenhandelskonvention vom Jahre 1925 stellte der italienische Außenminister den Gegenantrag alle mit der Abrüstungsfrage zusammenhängende

Teilproblem und damit auch die Frage des Inkrafttretens der Truppenhandelskonvention im Völkerbundsaußenrat zur Vorbereitung der internationalen Abrüstungskonferenz behandeln zu lassen. Henderson bestand unter diesen Umständen nicht auf seinem Antrag. Von Interesse war weiterhin eine Erklärung des englischen Außenministers über die Lage in Palästina. Der Bericht des parlamentarischen Untersuchungsausschusses umfaßte über tausend rote Druckseiten. Seine Drucklegung könne frühestens Mitte Juni abgeschlossen sein. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sei das Truppenaufgebot verstärkt worden. Auch die Einrichtung einer Garnison in Palästina wie sie seit langem verlangt wird, wird besprochen werden. So sei die britische Polizeieinheit in Palästina um vierhundertfünfzigneun englischer Polizisten verstärkt worden.

Dieser verdienstvolle Propagandist geht dabei ein wenig zu weit, er möge mir gestatten, ihm dies in aller Freundschaft zu sagen. Die Idee der Vereinigten Staaten von Europa ist absolut nicht neu. Bereits zu Beginn des 17. Jahrhunderts von Sully aufgeworfen, wurde sie in den folgenden 300 Jahren mit mehr oder weniger Kühnheit und Talent von zahlreichen Schriftstellern, Philosophen und Staatsmännern ausgesprochen. Ich nenne unter diesen Bernardin de St. Pierre, dessen robuste und vertrauensvolle Frömmigkeit die Absichten der Vorsehung sogar in den Kürbissen und Melonen erkannte, und der keine Karte Europas erblicken konnte, ohne auszurufen: „Es muß eines Tages auch Europa geben!“, dann Jean Jacques Rousseau, Condorcet, später die ganze 48er Schule, unterstützt durch das dichterische Genie von Lamartine und Victor Hugo, die alle eifrig dem Beispiele ihrer Vorgänger folgten. Victor Hugo ging darin sogar sehr weit. In seinen Reden, die er 1870—71 in der

Provinz hielt, während die Deutschen Paris besetzt hatten, rief er gerne in seinem bilderreichen Stil aus: „Dieser Krieg ist ein Bruderkrieg, er muß ein Ende nehmen, wir müssen dem deutschen Volke die Hand reichen über die Grenzen, über die Armeen hinweg...“

Dies sind Uebertreibungen, die man großen Männern gerne verzeiht, denn während des Krieges kann man nicht von Brüderlichkeit sprechen. Ich würde sogar soweit gehen, zu sagen, daß man, wenn man nach einem Kriege davon spricht, dies sehr vorsichtig tun muß. Diese Idee hatte auch der Prinz Louis Napoleon verlernt, der, bevor er Kaiser wurde und während seiner Gefangenschaft in Ham — wenn ich nicht irre — begeisterte Worte über die Vereinigten Staaten von Europa geschrieben hat.

Wenn man die Ziele der Bewegung darlegt, muß man sich in vernünftigen Grenzen halten. Die Völker Europas sind heute getrennt durch Feindseligkeiten, Haß und Vorur-

teile und ſie bilden ſich ein, daß weſentliche Lebensinterſſen ſie voneinander trennen. Das einzige Mittel, ſie einander anzunähern, iſt, ihnen zu zeigen und zu beweifen, daß die Interſſen, die ſie trennen, ſekundärer Natur ſind, dagegen dasjenige, was ſie verbindet, weſentlich und lebenswichtig iſt. Wenn die Zollſchranken verringert werden, wenn ſpäter die Währungsfragen auf einen gleichen gemeinſamen Nenner gebracht werden, wird es ſicherlich Gruppen geben, die darunter eine Zeitlang leiden werden. Gegenwärtig ſind dieſe Gruppen ſtärker als die Mehrheit der Bevölkerung, ſo daß ſich nur ſoweit und innerhalb ſolcher Grenzen, als es dieſen Gruppen günſtig ſcheint wiſchaftliche Bündniſſe zwiſchen den Völkern bilden können. Eine europäiſche Föderation bedeutet alſo nicht eine willkürliche Annäherung nach einem vorausbeſtimmten Schema, ſondern einen freien Meinungsaustausch über die gegenseitigen Interſſen, um ſo die künftige Annäherung zu ermöglichen.

Man muß alſo darauf achten, daß dieſe Bewegung gegen niemanden, wer es auch ſei, gerichtet ſein darf, auch nicht gegen Amerika wegen ſeiner induſtriellen Uebermacht, noch auch gegen Rußland wegen ſeiner ſozialen Form und ſeiner beklagenswerten Propaganda. Ich zweifle nicht, daß Briand ſeine Pläne mit aller wiſchenswerten Klugheit ſkizzieren wird. Die einen ſehen in der europäiſchen Idee einen wiſchaftlichen Vorteil, aber ſie befürchten ihre politiſchen Konſequenzen; bei den anderen iſt es wiederum umgekehrt. Das Diskuſſionsſchema muß genügend breit und umfaſſend ſein, damit alle ein Interſſe haben, ſich an der Debatte zu beteiligen.

Und dies deutet auch von vornherein die zu befolgende Methode an. Anſtatt einen Turm von Babel zu erbauen, der in die Wolken hineinreicht, und wo die Menſchen nicht werden wohnen können, müſſen ſich zunächſt die Interſſen ſelbſt auf ein ſehr beſcheidenes, aber ſehr ſolides Gebäude einigen, ganz niedrig, aber unſchütterlich. Ich nehme an, daß Briand vorſchlagen wird, daß die Vertreter der 26 Staaten ſich zunächſt untereinander verſtändigen, vor, während oder nach der Völkerbundſeſſion zu Genf im kommenden September. Dies hindert nicht, daß der vom Grafen Coudenhove organiſierte Kongreß, der Mitte Mai in Berlin ſtattfindet, von großem Interſſe ſein wird. Painlevé wird dort perſönlich über die franzöſiſch-deuſchen Beziehungen ſprechen und ſeitens der übrigen Länder werden ebenfalls hervorragende Perſönlichkeiten delegiert werden. Auf jeden Fall ſteht in dem Verfaſſungsentwurf des Grafen Coudenhove etwas ſehr Nützliches und man kann ſchon heute die Beſtimmung davon akzeptieren, daß die föderative Bewegung ihren Marſch antreten ſoll, ſobald ſie von mehreren Ländern, die zuſammen 120 Millionen Einwohner repräſentieren, gebilligt ſein wird.

Rücktritt des Premierministers von Neuſeeland.

Auckland (Neuſeeland), 15. Mai. Der Premierminister Sir Joſeph Ward hat mitgeteilt, daß er auf ärztlichen Rat hin, beſchloſſen habe, zurückzutreten. Er ſteht im 75. Lebensjahr.

Ergebnislose franzöſiſch-italieniſche Flottenbeſprechungen.

Paris, 15. Mai. Der Sonderberichtſtatter des „Petit Pariſien“ in Genf erklärte, daß die geſtrige Unterredung zwiſchen Briand und Grandi inſofern ein Novum gebracht haben, als das Flottenproblem vorläufig wieder in den Hintergrund treten oder vielmehr innerhalb des gefamten italieniſch-franzöſiſchen Fragenſtückes behandelt werden ſoll. Die Grenzberichtigung in Tripolitani und die Regelung der rechtlichen Stellung der Italiener ſeien die Fragen, die zunächſt einmal auf diplomatiſchem Wege erörtert werden müßten. Briand wird wie aus Genf gemeldet wird, ſchon morgen abreiſen um am Sonnabend wenn ſein Fragebogen über die europäiſche Wiſchaftsföderation veröffentlicht wird, in Paris anweſend zu ſein.

Proteſte gegen die amerikaniſchen Zollerhöhungen.

Gegen die geplanten amerikaniſchen Zollerhöhungen haben inſgeſamt dreiunddreißig Länder Proteſt eingelegt bei der Regierung der Vereinigten Staaten. Die Verhandlungen über die amerikaniſche Zolltarifnovelle im amerikaniſchen Parlament ſtoßen zur Zeit inſolge Meinungsverſchiedenheiten zwiſchen dem amerikaniſchen Abgeordnetenhaus und dem amerikaniſchen Senat.

Berliner Stadtoberinſpektor begeht Selbſtmordverſuch.

Berlin, 15. Mai. In ſeiner Wohnung in der Preußenallee in Weſtend hat der Stadtoberinſpektor Borchert gegen den ein Verſahren wegen Beſchuldigung eingeſchleitet wurde, einen Selbſtmordverſuch unternommen. Borchert wollte ſich mit dem Revolver eine Kugel in den Kopf ſchießen, hat aber in der Aufregung die Waffe früher abgedrückt und ſich eine ſchwere Schußverletzung am Hinterkopfe beigebracht. Borchert wird beſchuldigt, bei Beſtellung von Schulbüchern zwei Firmen bevorzugt und dafür große Proviſionen erhalten zu haben.

Schwere Vorwürfe gegen rumäniſche Regierungsmitglieder.

Bukareſt, 25. Mai. Das liberale Blatt „Orbinea“ beſchuldigt einzelne Mitglieder der Regierung ſchweren Verfehlungen. Dem Blatte zufolge ſoll Miniſterpräſident Maniu den Staat um viele Millionen geſchädigt haben, als er den Palaſt Cantacuzino für Zwecke des Miniſterpräſidiums

Die Unruhen in Britiſch-Indien.

Zu den Unruhen in Britiſch-Indien wird gemeldet, daß der Flugzeugangriff der Engländer auf das Gebiet auſtändiſcher nordindiſcher Stämme nicht den gewünſchten Erfolg gehabt hätte. Durch dieſe Flugzeugangriffe wollte die engliſche Militärverwaltung in Indien erreichen, daß die indiſchen Stämme, die ſeit einigen Wochen die nordweſtliche indiſche Stadt Peshawar bedrohen ſich wieder zurückziehen. Wie der engliſche Miniſter für Indien mitteilt, ſind aber dieſe auſtändiſchen Stämme noch immer in der Nähe der Stadt Peshawar verſammelt. Geſtern wurde eine Frau wegen Verſtoßes gegen das engliſche Salzmonopol verhaftet und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Es iſt das erſte Mal, daß bei den gegenwärtigen Unruhen in Indien eine Frau abgeurteilt wurde. Wie aus der engliſchen Hauptſtadt berichtet

wird der erſte Band des Berichtes der indiſchen Unterſuchungskommiſſion dem Parlament übergeben werden. Dieſe Kommiſſion hatte ſich zu beſchäftigen mit der indiſchen Verfaſſungsreform. Die Kommiſſion hat ſchon vor zwei Jahren ihre Unterſuchungen in Indien begonnen. Sie wird einen zweibändigen Bericht über die Unterſuchung veröffentlichen.

Ein neuer Angriff auf das Salzdepot in Dharafana.

Paris, 15. Mai. Nach einer Meldung aus Indien ſollen heute früh zweihundertdreißig Freiwillige einen Angriff auf das Salzwerk von Dharafana unternommen. Die erſte Abteilung dieſer Freiwilligen wird von der gegenwärtigen Führerin der Ghandibewegung Frau Naidu perſönlich geleitet.

Der Tag in Polen

Der internationale Bergarbeiterkongreß in Krakau.

In der am Mittwoch vormittag ſtattgefundenen Sitzung des internationalen Bergarbeiterkongreſſes, welcher Vorſitz der deuſche Delegierte Suſſe mann führte wurde über zwei Punkte beraten. Der 1. Punkt befaßt ſich mit der Schulung der jungen Bergmänner, welches Referat der holländiſche Delegierte Van der Bild hielt. Den 2. Punkt in Angelegenheit der Emigration und Immigration der Bergleute referierte der deuſche Delegierte Schwarz.

Zum 1. Punkt haben die Delegierten von Belgien, Frankreich, England und Tſchechoſlowakei das Wort ergriffen. Darauf wurde ein Beſchluß gefaßt, das für die jungen Bergleute eine ſpezielle Berufsschulung notwendig ſei.

In Angelegenheit der Immigration wurde unterſtrichen, daß die Mitarbeit der Arbeiterorganisationen bei der Regulierung dieſer Angelegenheiten mit dem betreffenden Staate durchzuführen ſind. Auch an der Nachmittagsſitzung befaßten ſich die Delegierten noch zum Teil mit derſelben Angelegenheit.

Der nächſtfolgende Punkt der „Kampf gegen den Krieg“ wurde vom Delegierten Quintin, Frankreich, referiert. Zu dieſem Punkt, haben mehrere Vertreter das Wort ergriffen. Die einzelnen Ausführungen gingen dahin, daß die Sicherung des Friedens, nur durch die Mitarbeit der arbeitenden Klaſſe, da dieſe Klaſſe kein Interſſe an dem Kriege hat, durchgeführt werden kann. Die lebhafteste Ausſprache über dieſe Angelegenheit hat eine Reſolution geſchaffen. Die Reſolution beſagt, daß zum Zeichen des Proteſtes die internationalen Bergarbeiterverbände den „Kampf gegen den Krieg“ mit einem 24-stündigen Proteſtſtreik in allen Staaten beantworten ſollen. Der deuſche Delegierte ſtellte den Antrag, die Reſolution dem Redaktionskomitee zu überweiſen. Der engliſche Delegierte ſprach ſich dafür aus, die Reſolution dem internationalen Verbandskomitee zu überweiſen. Der franzöſiſche Delegierte erklärte, dieſe Reſolution anzunehmen. Nach einer ſehr lebhaften Diskuſſion wurde beſchloſſen, die Reſolution dem Redaktionskomitee zu überweiſen und am nächſten Tage auf die Tagesordnung zu ſetzen.

Um 7 Uhr abends hat im Schießhausalle auf der ul. auf Staatskoſten mietete. Maniu hat, trohdem er innerhalb Millionen Lei an Jahreseinkommen hat, biſher vierzehn Millionen Lei für ſeine Schulden verwendet. Es wird ihm ferner vorgeworfen, daß er ein Kohlenbergwerk gepachtet hat, daß aber die Pachtſumme vom Staat bezahlt wird. Dem Finanzminiſter Madgiaru wird vorgeworfen, daß er das Einkommen des Siebenbürgerſchen Erdgaſeinkommen für eigene Zwecke verwendet hat. Schließlich werden auch der Kriegsminiſter, der Biſzminiſter Joantiescu und einige Landſdirektoren ſchwerer Verfehlungen beſchuldigt.

Die Einhaltung des Räumungstermines.

Paris, 15. Mai. Die radikale Zeitung wendet ſich gegen die Beſchönigungsverſuche für eine eventuelle Verögerung der Rheinlandräumung. Das Blatt fordert die ſtrikte Einhaltung des im Haag vereinbarten Termins, der dreißigſten Juni. Kein Argument könne für eine ſpättere Räumung geltend gemacht werden, weder die Notwendigkeit, einen Beobachter und Kontrollpoſten beizubehalten, noch die Notwendigkeit, Sicherheitsgarantien zu erhalten. Jetzt ſei es zu ſpät derartige Gründe anzuführen. In Wahrheit wollten die franzöſiſchen Nationaliſten, die gezwungen ſeien, aus innerpolitiſchen Gründen die Rheinlandräumung zu billigen, heute verſuchen, ſie zu verzögern, zu verſchleppen oder gar zu sabotieren.

Die Gerüchte um den Rücktritt Dr. von Gerar.

Berlin, 15. Mai. Gegenüber den Preſſemeldungen über einen bevorſtehenden Rücktritt des Reichsverkehrsministers Dr. von Gerar erfahren wir von unterrichteter Seite, daß in amtlichen Stellen von einer derartigen Abſicht des Reichsverkehrsministers nichts bekannt iſt.

50 jugoſlawiſche Politiker verhaftet.

Wie jetzt bekannt wird, wurde am 22. April gegen einen Eisenbahnzug, der eine Jubiläumsdeputation nach Belgrad brachte, ein Attentatsverſuch unternommen. Ein Gendarm hatte in der Station Bepolje unter der Lokomotive eine Höl-

luzbisz ein Eiſen ſtattgefunden, welches zu Ehren der Kongreßteilnehmer von den Zentralbergarbeiterverband Polens gegeben wurde.

Die Ausſtellung für Verkehr und Touristik in Poſen.

Das Verkehrsminiſterium zeigt für die Ausſtellung in Poſen für Verkehr und Touristik viel Verſtändnis und Entgegenkommen und beweist dies durch weitgehende Tarifiermäßigungen ſowohl für den Perſonen- als auch für den Waſgenverkehr. So werden einzelne Perſonen auf dem Rückwege eine Tarifiermäßigung von 66 Prozent erhalten. Gruppen, die ſich aus wenigſtens 25 Perſonen zuſammensetzen, erhalten für die Hin- und Rückfahrt 50 Prozent Ermäßigung. Für Gruppen, die aus Schülern beſtehen, wird die Ermäßigung auf 66 Prozent erhöht. Außerdem wird man nach dem Beſuch der Ausſtellung auf Grund einer Beſcheinigung der Ausſtellungsdirektion eine 50-prozentige Fahrpreiſermäßigung für die Dauer von 30 Tagen in beliebiger Richtung erhalten können. Das dürfte beſonders für die zahlreichen Ausländer, die die Internationale Verkehrsauſſtellung beſuchen und nachher eine Reiſe durch Polen machen wollen, von großem Vorteil ſein. Auch für die Beförderung der Exponate nach der Ausſtellung hat das Verkehrsminiſterium 50-prozentige Ermäßigung im Warentarif eingeräumt. Die Ausſtellung beginnt am 6. Juli.

Das unterirdiſche Telephonkabel Waſchau — Lodz.

Das erſte unterirdiſche Telephonkabel der Linie Waſchau — Lodz iſt bereits gelegt. Gegenwärtig werden die Verbindungen ausprobiert. In Lowicz wurde eine Amplifikationſtation erbaut, die zwar bei den Geſprächen zwiſchen Lodz und Waſchau nicht nötig iſt, dafür aber bei einer Verlängerung oder Verzweigung der Kabellinie Verwendung findet. Das unterirdiſche Kabel iſt für den Telephonverkehr eine große Erleichterung, denn es geſtattet 200 Verbindungen auf einmal. Für die Geſpräche mit Lodz wurden 30 Leitungen beſtimmt, was vollſtändig ausreicht, um eine ſofortige Verbindung zu erhalten. Das Kabel wird höchſtwahrscheinlich im Juli in Betrieb geſetzt werden.

lenmaſchine mit brennender Zündſchnur entdeckt. Er durchſchnitt die Zündſchnur mit ſeinem Bajonett und verhinderte dadurch im letzten Augenblick ein großes Unglück. Im Zuſammenhange damit wurde ſofort in aller Stille die Unterſuchung eingeleitet, und es ſind biſ jetzt mehr als 50 Perſonen, unter ihnen zahlreiche ehemalige Abgeordnete, Bürgermeiſter, Politiker und Mitglieder der Pribricvic-Partei, verhaftet worden.

Kommuniſtiſche Propaganda auf einem Kriegſchiff.

Auf einem braſilianischen Kriegſchiff wurden 23 Mann der Beſatzung verhaftet, weil bei ihnen kommuniſtiſche Propagandaliteratur vorgefunden wurde. Auf dieſem Kriegſchiff der ſüdamerikaniſchen Republik Braſilien hat ſich Anfang April eine ſchwere Reſſelexploſion ereignet, die verſchiedentlich als kommuniſtiſcher Sabotageakt bezeichnet wurde.

Die Bukareſter Autobanditen verhaftet.

Die fünf Verbrecher, die vor etwa 14 Tagen ein von Bukareſt kommendes Automobil, in dem ſich der amerikaniſche Finanzberater Dewey, die Gräfin Szembet, Gemahlin des polniſchen Geſandten in Rumänien und der rumäniſche Geſandte in Waſhington, Davila befanden, überfallen hatten, wurden heute unter überaus dramatiſchen Umſtänden verhaftet. Die Polizei hatte davon Kenntnis erhalten, daß der Führer der Bande, Krecu, ein berüchtigter und mehrfach abgeſtakter Bandit, heute nacht in dem Bukareſter Borſort Giuletti ſich aufhalten werde, wo Verwandte von ihm leben, deren Kind geſtern geſtorben war. Krecu, der an dem Kinde mit großer Liebe hing, hielt bei der Kindesleiche die ganze Nacht die Totenwache. Bei dieſer Totenwache wurde er in den frühen Morgenſtunden von den Gendarmen verhaftet, obwohl er Revolver und Meſſer bei ſich hatte. Krecu geſtand die Tat ein und nannte auch die Namen ſeiner Komplizen, die dann im Laufe des Vormittags gleichfalls verhaftet wurden. Ein Teil der geraubten Gegenſtände konnte bereits zuſandegebracht werden, die Brillantbroſche und die Perlenhalskette der Gräfin Szembet wurden aber biſ jetzt noch nicht gefunden, doch ſoll die Polizei den Ort bereits kennen, wo die Schmuckſtücke verwahrt ſind.

Nefretete geht.

Die Reichshauptstadt verliert ihren größten musealen Schatz.

Nun ist also doch Wirklichkeit geworden, was die Freunde altägyptischer Kunst seit langem befürchtet haben: einer der größten musealen Schätze Berlins, der Kopf der Königin Nefretete, wird die Reichshauptstadt verlassen. Damit ist dem Begehren der ägyptischen Regierung nachgegeben worden, die zwar keinen moralischen, geschweige denn rechtlichen Anspruch auf das edle Kunstwerk hatte, dafür aber umso nachdrücklicher die Macht geltend zu machen verstand, die ihr nun einmal über die deutschen Gelehrten und ihre wissenschaftliche Tätigkeit im Lande des Nil gegeben ist. Man weiß, welchen Druck sie auf die deutschen Ägyptologen ausgeübt hat, denen sie vor drei Jahren kurzerhand verbot, ihre erfolgreichen Ausgrabungsarbeiten fortzusetzen, ungeachtet der Tatsache, daß die ägyptologische Wissenschaft gerade den Deutschen wesentliches verdankt. Nur um diesem unhaltbaren Zustande ein Ende zu machen, hat sich die deutsche Regierung bereitgefunden. Die Ägypter behaupten zwar, die Königin Nefretete sei unrechtmäßigerweise in deutschen Besitz übergegangen; aber das gerade Gegenteil ist der Fall. Nach einem Protokoll, das im Januar 1913 von Prof. Vorschardt, dem erfolgreichsten Leiter der deutschen Ausgrabungen bei El Amarna, und dem Chefinspektor Lefevre im Auftrag des Leiters der ägyptischen Antikenabteilung aufgenommen wurde, ist ausdrücklich festgestellt, daß der Kopf der Nefretete nach Berlin gehen solle. Die ägyptischen Gelehrten haben damals offenbar eine weniger hohe Meinung von dem künstlerischen Wert des Fundes gehabt als heute.

Um Deutschland den schmerzlichen Verlust erträglicher zu machen, will Kairo ihm als Ersatz die Statue des Nemes und die hochende Sandsteinstatue Amenhoteps überlassen. Diese beiden Stücke sollen, wie auch deutsche Sachverständige zugeben, an archäologischen Wert dem Kopf der Nefretete mindestens gleichstehen. Wenn dies Argument auch dem Ägyptologen eingehen mag, so wird man in der deutschen Öffentlichkeit darüber anders denken. Gibt es doch kaum ein Museumsstück in Deutschland, das so bekannt wäre wie die Kopfbarkeit der Ägyptischen Abteilung des Alten Museums in Berlin. Wer kennt nicht den von einem großen, dunkelbemalten Aufpuß geschmückten Kopf, diese dezenten Linien von vollendeter Schönheit? Auf einem schmalen, ziemlich langen, edelgeformten Hals thront ein feingeschnittener Kopf mit leicht eingefallenen Wangen, schön geschwungenen Augenbrauen, einem herrlichen, verführerischen Mund, dem für die ägyptischen Köpfe jener Zeit charakteristischen langen Kinn und einem Auge, — nur ein Auge ist ausgeführt — dessen Schönheit jedem Beschauer tief ergreift! Nefretete war die Gemahlin des Herrscherkönigs Amenophis 4. und die Schwiegermutter Tutanchamons. Amenophis bestieg vor 3300 Jahren den Thron und regierte von Theben aus sein Land. Bald fühlte sich der zum Größten geneigte Pharao von der Verehrung der vielen ägyptischen Gottheiten nicht mehr befriedigt; er schwor dem Glauben seiner Väter ab und schuf einen neuen, fast monotheistischen Kult, der in der Abteufung der Sonnenkraft als Spender allen irdischen Lebens gipfelte.

Nichts sollte spätere Generationen an die Zeiten seiner Vorfahren erinnern, in denen der Gott Amon als Oberster der Götter verehrt worden war. Amenophis verließ deshalb sogar die Hauptstadt Theben und erbaute eine neue Residenz in El Amarna, am Rand der arabischen Wüste, ungefähr in der Mitte von Kairo und Luxor. Aber El Amarnas Herrlichkeit dauerte nur drei Jahrzehnte. Die Nachfolger des Amenophis zerstörten sein Werk, kehrten zur alten ägyptischen Religion und nach Theben zurück, und verließen El Amarna, das hinfort verfiel und allmählich von der Wüste zugebedt wurde.

Folgerichtig begannen die deutschen Ausgrabungen, die von der Deutschen Orientgesellschaft seit dem Jahr 1908 ins Werk gesetzt wurden, gerade an dieser Stelle. Man wußte, daß unter Amenophis 4. das ägyptische Kunsthandwerk eine Höhe wie niemals zuvor oder später erreicht hatte; unter den

Trümmern seiner Residenz mußten also ungeheure Kunstschätze zu finden sein. Die deutschen Forscher sahen sich in dieser Annahme nicht getäuscht. Gegen Ende des Jahres 1912 stießen die Gelehrten zur Bildhauerwerkstatt des königlichen Oberbildhauers Thutmes vor, wo die herrlichsten Plastiken, Gipsabgüsse und Kalksteinbüsten in einer solchen Menge gefunden wurden, daß man zunächst nur protokollieren und registrieren konnte, die endgültige Arbeit aber auf spätere Jahre vertagen mußte. Das schönste Stück der Werkstatt war der Kopf der Nefretete. Zur selben Zeit fanden die Forscher dicht an der Außenmauer von El Amarna ein Klappaltarbild, auf dem Amenophis, Nefretete und ihre drei Töchter dargestellt sind. Es ist dies das älteste Klappaltarbild, das es überhaupt gibt, und vom archäologischen und ägyptologischen Standpunkt aus sicherlich noch viel wertvoller als der Kopf der Nefretete, wenn auch ohne dessen unvergleichlichen ästhetischen Reiz. In dem bereits erwähnten Protokoll wurde bestimmt, daß das Klappaltarbild in Kairo bleiben, die Nefretete aber nach Berlin kommen sollte, eine Vereinbarung, über die sich die ägyptische Regierung bedauerlicherweise hinweggesetzt hat.

Wie die Menschen sterben.

Nach landläufiger Vorstellung spielt sich der Todestampf folgendermaßen ab: Der Mensch ringt verzweifelt nach Atem, bleibt bis zum letzten Augenblick bei Bewußtsein, versinkt über der Anstrengung, seinem Mund ein letztes Wort abzurufen, in krampfhaften Zuckungen, um schließlich, beim Einsetzen des Köchelns, zu vercheiden. In Wirklichkeit erliegt der Sterbende gewöhnlich eine oder zwei Stunden, bevor die Katastrophe eintritt, der Schläffucht. Der Atem wird allmählich tiefer und langsamer und geht schließlich infolge der Bewegung von Schleim und Flüssigkeit in der Luftröhre, die nicht mehr ausgehustet werden können, in das Trachealrasseln, das bekannte Todesröcheln, über. Dann setzt der Herzschlag aus, und der Patient entschlummert friedlich. „Kein Mensch“, schreibt im „American Mercury“ die Oberin eines Krankenhauses auf Grund ihrer in langjähriger Praxis erworbenen Erfahrung, „will sterben“. Ausnahmen bilden nur die Fälle schwerer Herzkrankheiten, wo der Patient wirklich qualvoll nach Atem ringt und bei vollem Bewußtsein stirbt. Davon aber abgesehen gibt es keinen Erwachsenen, der sich nicht an das Leben klammert. Das gilt für alle Sterbende, solange ihr Bewußtsein noch ungetrübt ist; auch für die an unheilbaren Krankheiten Leidenden und die, welche den Freitod gesucht, aber nicht gefunden haben. Läßt man durchblicken, daß der Tod unvermeidlich sei, so erklären die meisten, sich mit den Gedanken des Todes abgefunden, aber doch noch den heißen Wunsch zu haben, daß ihnen noch ein paar Lebensjahre vergönnt sein möchten. Hinter diesem Wunsch der Lebensverlängerung verbirgt sich aber nicht etwa der einer Prolongation des Lebensgenusses. Die Männer brauchen die Zeit, um ihre geschäftlichen Angelegenheiten zum Abschluß bringen zu können, und die Frauen, sofern sie verheiratet sind, denken dabei an ihre Kinder, denen sie sich so lange wie möglich erhalten möchten. Kinder, hauptsächlich solche jüngeren Alters, sterben im allgemeinen leichter; wenn sie

sich sehr elend fühlen, sehnen sie sogar den Tod herbei. Am allerwenigsten aber kommt einer normalen, vor der Entbindung stehenden Frau der Gedanke, daß sie im Wochenbett sterben könnte. Die meisten Mütter aus ihrem Bekanntenkreis sind ja auch glücklich durchgekommen; warum sollte gerade ihr etwas zustoßen? Auch Frauen, die mit dem Selbstmord spielen, rechnen im Ernst nicht mit einem letalen Ausgang des Selbstmordversuchs. Ich habe grade in dieser Beziehung reiche Erfahrungen unter Frauen sammeln können, die sich aus Aerger und wegen der üblichen Erfahrungen mit Männern zu vergiften versuchten. Gewöhnlich handelt es sich dabei um Frauen im Alter zwischen 19 und 25 Jahren, und ich glaube, daß sich die meisten dieser Selbstmörderinnen der Tragweite ihres Tuns nicht bewußt geworden sind. Sie nehmen ein paar Veronaltabletten im augenblicklichen Zorn, aber sie denken dabei kaum ernsthaft an den Tod. Der Selbstmordversuch wurde vielmehr in der Hoffnung unternommen, krank genug zu werden, um dem Mann, der ihnen wehe getan, einen heilsamen Schreck einzujagen.

Liegt ein Todeskandidat lange krank danieder, so kommt es zuweilen zu jenen Äußerungen, die als „letzte Worte“ bezeichnet zu werden pflegen. Frauen nehmen dabei gern die Gelegenheit wahr, den Gatten, ungeachtet der Zahl und des Alters der Kinder, das Versprechen abzunehmen, sich nicht wieder zu verheiraten. Sie begründen dies Verlangen häufig damit, daß sie ihre Kinder vor einer Stiefmutter bewahrt sehen möchten. Ehegatten denken dagegen nur selten an ihre etwaigen Nachfolger. Ihre letzten Worte beziehen sich meist auf finanzielle Dinge. Die Sterbenden zeigen befremdlicherweise bei allen diesen Dispositionen keine besondere Eile. Sie scheinen sich garnicht bewußt zu werden, daß sie keine Zeit zu verlieren haben. Für den Arzt bedeutet der Tod eines Patienten immer eine schwere Erschütterung. Er hat getan, was in seinen Kräften stand, um den Kranken zu retten. Er hat dabei den Kürzeren gezogen und fühlt sich geschlagen, und deshalb sucht er auch alles zu vermeiden, was ihn an seine Niederlage erinnern könnte. Wenn Ärzte und Krankenschwestern dem Tod gleichmütig gegenüberzustehen scheinen, so erklärt sich diese angebliche Teilnahmslosigkeit aus dem Zwange, den Sterbenden über ihr wahres Fühlen und Denken hinwegzulaufen zu müssen. Aber sie sind in Wahrheit durch die eingetretene Katastrophe stärker in Mitleidenschaft gezogen, als die Fernstehenden ahnen.

Warum Flugunfälle geschehen.

Kleine Ursachen — große Wirkungen.

Immer wieder ereignen sich Flugunfälle, die Opfer an Menschenleben fordern und großen Sachschaden anrichten. Nicht aber ist es ohne Weiteres klar, wieso es bei anscheinend günstigem Wetter zu diesen Unfällen kommen konnte. Die Fälle, in denen schlechtes Wetter, besonders Nebel, die Ursache war, geben keine Rätsel auf, häufig aber hat sich gezeigt, daß ganz unheimliche Umstände oft katastrophale Folgen hatten. Es ist dies bei einem so jungen Zweig der Technik gar nicht zu vermeiden. Die Unfälle sind ein teurer Preis, der für die Weiterentwicklung des Flugwesens gezahlt werden muß; es ist deshalb wichtig, ihre Ursachen jedesmal einwandfrei festzustellen, um daraus für die Zukunft zu lernen. Ein hervorragender Sachkenner, Diplomingenieur Ubing, der kürzlich im Flugverbandhaus zu Berlin über dieses Thema sprach, hat sich auf diesem Gebiet betätigt; er pflegt den Ursachen solcher Unfälle nachzugehen und auf privatem Weg Material darüber zu erlangen.

Bei der Konstruktion von Flugzeugen, für die es noch nicht so viele durchgearbeitete Regeln und Gesetze gibt wie auf anderen Gebieten des Maschinenbaus, muß das technische Gefühl des Erbauers die Erfahrung ersetzen. Hier kämpft die „Schläue“ des Materials gegen die Töde des Objektes. Im Anfang des Flugzeugbaues fehlten eben noch oft die Erkenntnisse über die zweckmäßige Anwendungsform technischer Zusammenhänge und Gesetze, obwohl hier an Mensch und Material besonders hohe Anforderungen gestellt werden. Vor drei bis vier Jahren nahm man noch keine Rücksicht auf dynamische Beanspruchung, d. h. die Belastung durch plötzlich stoßweise auftretende Kräfte, oder auf die Notwendigkeit, einzelne Bestandteile gegen Stein Schlag hiebhaft auszustatten. Man hatte früher auch fast keine rechnerischen Unterlagen für die Konstruktion. Während die Berechnungen eines neuen Apparates jetzt bis zu 1000 Seiten füllen, begnügte man sich anfänglich mit einer Ausarbeitung im Umfang von 40 bis 60 Seiten. Anfänglich machten die Erbauer auch grobe, primitive Denkfehler, die jetzt kaum mehr vorkommen; auch hat sich das Gefühl der Konstrukteure verfeinert. Viele Dinge sind beim Flugzeugbau noch ungenügend erforscht. Es fehlen z. B. noch folgende Kenntnisse: Zweckmäßige Ausführung der Flügel und Ruder und die erforderliche Steifigkeit, Größenordnung der unsymmetrischen Beanspruchung der Hebelübertragungen vom Führer zum Ruder und anderen beweglichen Teilen, zweckmäßiger

Schutz der Bauteile bei Unfällen durch Ueberschlagen oder beim Umschlagen der Ruder bei stehendem Flugzeug durch Windstöße. Diese Untersuchungen sind deshalb so wichtig, weil das unvorhergesehene Versagen eines Bauteils manchmal mit einer glatten Notlandung, manchmal aber mit der völligen Vernichtung des Flugzeugs enden kann. Und dazu dient eben die genaue Analyse der Unfallgeschichte.

Von wie geringfügigen Umständen oft die Sicherheit des Fluges abhängt, beweist das Beispiel eines Unfalles, bei dem die Stange, die den Führersitz mit dem Steuerverband, sich in zwei Teile getrennt hatte, weil sich ein kleiner Splint, der einen Bolzen an seinem Platz festhielt, losgelöst hatte, und dies bei der Untersuchung des schwer zugänglichen Teils vor dem Abflug nicht bemerkt worden war. In einem anderen Fall löste sich kurz nach dem Start ein Verkleidungsblech und klemmte sich zwischen Seiten- und Höhenruder fest, sodaß beide in der Bewegung gehemmt waren. Glücklicherweise gelang in diesem Fall noch die Landung. In einem anderen Fall hatte eine Firma die Aufgabe übernommen, einem bereits vorhandenen Modell ein neues Flugzeug nachzubauen; bei der zweiten Konstruktion änderte sie die Größe des einen Steuers, ohne das Material zu verstärken, in der gefühlsmäßigen Erwägung, das Material würde standhalten. In Wirklichkeit war dadurch die Sicherheit des Bestandteiles auf acht bis neun Prozent herabgesetzt worden, sodaß er auch beim Flug zusammenklappte. Ein anderes Mal konnte sich ein Flugzeug beim Abflug von Augsburg nicht rasch genug in die Höhe erheben und stieß über den Häusern mit zwei Bligableitern zusammen, wodurch die Bepannung der ganzen Breite nach aufgerissen wurde, doch gelang es trotzdem noch, ohne Unfall 500 Kilometer weit bis nach Berlin zu fliegen.

Alle diese Untersuchungen, zu deren Durchführung im Ausland eigene Zentralstellen errichtet worden sind, haben bereits zu wertvollen Erkenntnissen geführt, sodaß für den Passagierflug jetzt nur einwandfrei konstruierte, behördlich genau untersuchte Flugzeuge Verwendung finden. Während aber Landfahrzeuge, deren Steuerung in Unordnung gerät, immerhin nur nach zwei ebenen Dimensionen aus der Richtung kommen können, kommt beim Flugzeug als besonders gefährlich noch die dritte Dimension der Tiefe hinzu.

Schlangen als blinde Passagiere.

Der Londoner Covent Garden-Markt hat die Reptilienjammung des Zoologischen Gartens neuerdings um eine Längenschlange vermehrt, die in einer Riste aus Westindien eingetroffener Bananen gefunden wurde. Der Fall ist an sich nicht bedeutend. Eine junge Boa constrictor gelangt, in Fruchtkörben verborgen, häufig genug nach England. Die Verwaltung des Zoos war deshalb durchaus nicht überrascht, als sie die Nachricht erhielt, daß man eine Schlange, die sich um ein Bananenbüschel geringelt hatte, entdeckt habe. Aber der Wärter, der nach Covent-Garden abgeschickt wurde, um das Reptil in Empfang zu nehmen, war doch nicht wenig erschrocken, als er in dem blinden Passagier eine Längenschlange erkannte, eine der gefährlichsten Giftsnattern, deren Biß unbedingt tödlich ist. Glücklicherweise war das Wetter kalt und das Reptil infolgedessen erstarrt, sodaß der Wärter den gefährlichen Gast bequem wegschaffen konnte. Immerhin war es ein Glück, daß sich vor dem Eintreffen des Wärters niemand hatte einfallen lassen, die Schlange zu stören, denn trotz seinem lethargischen Zustand hätte das amerikanische Mitglied der Familie der Giftschlangen in ungeschickten Händen recht gefährlich werden können. Die Längenschlangen waren seinerzeit in Trinidad eingeführt und in den dortigen Zuckerrohrpflanzungen ausgelegt worden, in der Hoffnung, daß dadurch den Sklaven die Luft benommen würde, einen Fluchtversuch zu wagen. Aber die menschenfreundliche Absicht der Plantagenbesitzer, sich einen billigen Wachdienst zu schaffen, rächte sich auf eine unvorhergesehene Weise. Die Reptilien vermehrten sich so ungeheuerlich schnell, daß sie bald eine wahre Landplage wurden, und man sich genötigt sah, zu ihrer Vertilgung Schlangensperber einzuführen. Damit kam man aber aus dem Regen in die Traufe, denn auch die Sperber vermehrten sich so stark, daß es bald unmöglich wurde, Führer zu halten.

Wojewodschaft Schlesien.

Die Überführung des schlesischen Bischofes in die bischöfliche Residenz.

Die Leiche des verstorbenen Bischofs Dr. Bisiecki wird von Teschen nach Rattowitz am Freitag, den 16. Mai in einem Spezialzuge übergeführt. Die Abfahrt des Zuges von Teschen erfolgt 1.10 nachmittags. Die Ankunft in Rattowitz wird um 4.10 nachmittags erwartet. Auf den größeren Eisenbahnstationen in Stokschau, Bielitz, Dziedzi, Pleß und Siedlitz wird der Zug je zehn Minuten Aufenthalt haben, damit die Bevölkerung der genannten Ortschaften zum letzten Mal von ihrem Oberhirten Abschied nehmen können.

In Rattowitz wird der Zug an der Rampe bei der ul. Porzowa halten. Von da aus wird der Verstorbene in die bischöfliche Villa auf der ul. Warszawska übergeführt und kann daselbst vom Publikum am Sonnabend und Sonntag von 5 Uhr nachmittags ab, besichtigt werden. Am Sonntag um 5 Uhr nachmittags wird der verstorbene Bischof in die Kathedrale Peter und Paul übergeführt und verbleibt daselbst bis Montag früh. Die Totenwache in der Kathedrale wird von Mitgliedern der Organisation für militärische Vorbereitung gehalten.

Die Beerdigung findet am Montag, um 9 Uhr vormittags, statt. Die Beerdigungszeremonien werden vom Fürstbischof Sapieha aus Krakau und die Ansprache vom Bischof Kubina aus Czestochau gehalten. Der Metall-

sarg wird sodann in der speziell ausgebauten Krypta in der Kapelle der hl. Familie in der derzeitigen Kathedrale aufbewahrt.

Die Überführung der Leiche des verstorbenen Bischofs von Teschen wird vom infirmierten Prälaten Kasperlik und Kanonikus Dr. Schramel begleitet.

In die bischöfliche Kurie sind über hundert Telegramme und Kondolenzschreiben unter anderem vom Apostolischen Nuntius in Warschau Monsignore Marzaggi, Fürstbischof Sapieha aus Krakau, Ministerpräsident Slawek, Innenminister Josephski, Vizeminister des Außenministeriums Wysocki, Wojewode Grawynski, Kardinal Bertram aus Breslau, vom polnischen Konsul Malhonne aus Danthien, von Vertretern des Auslandes in Rattowitz sowie von vielen Städten und Organisationen eingetroffen.

Teilnehmer des internationalen Bergarbeiterkongresses in Schlesien.

Am Freitag oder am Sonnabend werden die Teilnehmer des internationalen Bergarbeiterkongresses in Krakau, in Rattowitz eintreffen. Die Gäste werden vom Demobilisationskommissar Ing. Gallot empfangen. Die Gäste werden mehrere Bergwerke in Schlesien besichtigen.

Bielitz

Einberufung der Mannschafspersonen der Reserve zu den Waffenübungen im Jahre 1930.

Der Magistrat der Stadt Bielsko bringt zur Kenntnis aller Interessierten, daß im laufenden Jahre Unteroffiziere und Mannschafspersonen der Reserve, der Jahrgänge 1906, 1905, 1904, 1902, 1901, 1899 und 1897 zu 6- bzw. 4-wöchentlichen Waffenübungen mittels Namenskarten einberufen werden.

Nähere Details enthalten die bezüglichen Plakate. Alle Reservisten, welche diese Einberufung betrifft und welche in ihrem Militärbuch die leztlich vorgenommene Änderung ihrer Adresse nicht durch das Militärreferat des Magistrates bestätigen ließen, — haben unverzüglich ihre jetzige Adresse im Magistrat der Stadt Bielsko, Zimmer Nr. 24 nachzutragen.

Gemeinderatsitzung. Die erste ordentliche öffentliche Sitzung des Gemeinderates der Stadt Bielsko findet am Montag, den 19. Mai 1930, um 5 Uhr nachmittags, im Sitzungssaal des Gemeinderates statt.

Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte:

1. Eröffnung der Session.
2. Angelobung der Gemeinderäte.
3. Konstituierung der Sektionen und Kommissionen.

Einbruch in einen Kiosk. In der Nacht zum Donnerstag haben unbekannte Einbrecher dem Kiosk, Eigentum der Witwe Marie Genuß, einen Besuch abgestattet. Den Dieben sind Tabakwaren, Zigarren und Zigaretten sowie ein Geldbetrag von 50 Zloty in die Hände gefallen. Der Gesamtschaden beträgt etwa 500 Zloty. Die Polizei ist den Einbrechern auf der Spur.

Erster schles. Wohlfahrtsverein. In der letzten Vorstandssitzung wurden wieder einige Neuaufnahmen und 2 Todesfälle erledigt. Den Hinterbliebenen wurden je 1600 Zl. sofort ausbezahlt. Es werden daher alle Mitglieder, welche mit den Beiträgen noch im Rückstande sind, ersucht, dieselben sofort einzuzahlen, damit in der Auszahlung keine Unterbrechung geschieht. Gleichzeitig wird aufmerksam gemacht, daß bei Neuaufnahmen die Altersgrenze 42 Jahre beträgt und muß bei derselben ein ärztliches Attest beigelegt werden. Die Untersuchung übernimmt der Vereinsarzt Herr Dr. Bieler Bahnstraße 5 und hat der Aufnahmebewerber die Kosten selbst zu tragen. Anmeldungen übernimmt aus Gefälligkeit Herr Friese Tegel, Bielitz, Töpferplatz und die Herrn Vorstandsmitglieder: Obmann Schmidt, Kassier Schubert, für die Bleichstraße Romik und Kunz, für die Berggasse Schaffran und Zipser für Ramis Wolf. In keiner Familie soll ein Mitglied des ersten schles. Wohlfahrtsvereines fehlen.

Biala.

Der Personalausweise für den Uebertritt der Polnisch-Danziger Grenze. Der Magistrat der Stadt Biala teilt mit, daß auf Grund eines Restriktions der Bezirkshauptmannschaft infolge der vom Innenministerium erhaltenen Informationen, die polnische Bevölkerung, welche die Polnisch-Danziger Grenze ohne genügende Dokumente überschreitet aus welcher nicht die polnische Staatszugehörigkeit zu ersehen ist.

Zum Ueberstreiten der Polnisch-Danziger Grenze werden folgende Ausweise zugelassen: 1. Personalausweise, nach dem Muster der Verordnung über die Personalausweise, ausgestellt vom hiesigen Magistrat jedoch nur in dem Falle, wenn die Seite 3 eine Bescheinigung der Bezirkshauptmannschaft aufweist.

2. Personalausweise, welche die polnische Staatsbürgerschaft aufweisen, die früher von der Bezirkshauptmannschaft auf Grund der Verordnung des Innenministeriums Nr. 125 vom 17. 11. 1921 ausgestellt wurden.

3. Dienstlegitimationen von Staatsbeamten und Militärpersonen.

4. Auslandspässe.

Von den Danziger Behörden werden keine anderen Ausweise anerkannt.

Ausweise, welche von den Gemeinden ausgestellt sind

und keine Bestätigung der Bezirkshauptmannschaft besitzen sind ungültig.

Personen, welche eine Bescheinigung der polnischen Staatsbürgerschaft auf dem Personalausweis besitzen wollen, müssen in der Bezirkshauptmannschaft den Heiratschein vorlegen und die entsprechende Stempelgebühr entrichten.

Abrahamsfest. Der Magistratsbeamte Johann Tarcza in Biala feiert am 16. ds. M. den 50. Geburtstag. Derselbe steht seit 26 Jahren im Dienste der Stadtgemeinde Biala.

Rattowitz.

Magistratsbeschlüsse.

In der letzten Sitzung hat der Stadtpräsident Dr. Kocur vor Eingang in die Tagesordnung zu Ehren des verstorbenen Bischofs einen warmen Nachruf gehalten, der von den anwesenden Magistratsmitgliedern stehend angehört wurde.

Der Bericht der Verkehrskommission für den Ringplatz in Rattowitz wurde zur Kenntnis genommen und das in der Kommission vorgelegte Projekt für den Ringplatz im Sinne des Referenten angenommen. Die Notwendigkeit der Erweiterung des Wasserleitungsnetzes in Ligota auf der ul. Franciska und der Bau eines Wasserleitungsnetzes in die zu bauende Kolonie wurde einer speziellen Kommission übertragen. Der Ankauf eines Automobilgerätes für die Reichstabsfahr wurde genehmigt. Der Kauf soll, wenn möglich, im Inlande durchgeführt werden. Das Nachtragsstatut der städtischen Sparkasse für den Devisenverkehr sowie das Reglement für das Kinderferienheim in Gorzyce wird genehmigt. Ferner wurde ein Festprogramm zur Einweihung des Ferienheimes, welches am 28. Mai, um 11 Uhr vormittags stattfindet, angenommen. Ueberdies wurden mehrere Personalangelegenheiten erledigt.

Der neue Eisenbahnfahrplan.

Gültig vom 15. Mai 1930 — 1931.

Abfahrtszeiten von Rattowitz in der Richtung nach:
 Warchau: P. 0.48 P. 9.02 11.05 20.30.
 Warchau Ost über Denblin: 18.00.
 Denblin 2.38, Kielce 5.35, Rowel 9.14.
 Posen: P. 0.48 13.03.
 Ostrowo: 5.20 20.15, Lemberg: P. 4.25 4.50, Lodz: 1.15.
 Butarest: P. 10.40, P. 16.18.
 Danzig: P. 21.57.
 Wyszowice: 0.53 1.42 7.43 10.45 11.40 20.17 22.30 23.30.
 Hindenburg: 1.35 4.58 5.55 7.06 7.55 9.20 10.37 11.50.
 13.26 14.52 15.40 17.02 18.23 19.35 21.00 22.20 23.15,
 Beuthen über Königshütte: 0.15 2.05 3.03 4.50 6.55 8.28
 14.22 15.23 16.49 18.32 19.15 21.08.
 Beuthen über Siemianowice: 4.59 6.10 10.12 12.22 13.30
 16.26 22.00 23.10.
 Wien und Prag: P. 1.38, P. 21.00.
 Königshütte: Szt. 7.33.
 Oswineim: 4.37 5.55 7.22 9.07 10.23 13.01 14.15 15.28
 16.43 18.07 19.35 21.30.
 Bad Jastrzemb: R. 8.35.
 Lublin über Königshütte: 6.13 9.57 11.15 23.30.
 Lublin über Siemianowice: S. 14.42, 15.22, 18.15, 21.02.
 Berlin über Königshütte: P. 7.17, P. 19.58.
 Krakau: P. 7.58 9.20 13.53 15.10 17.55 20.55.
 Trzebinia: 12.54 23.18, Skawina: S. 14.23, Zakopane: S. 16.00 über Oswineim.
 Sumin: 3.30 5.00 6.15 7.32 10.25 11.50 13.25 15.00
 15.30 17.20 19.45 21.15.
 Dziedzi: 4.32, 11.40 17.30 18.47 23.20.
 Zimiec und Zwardon: R. 5.10 8.25 16.00 S. 16.10 20.22.
 Teschen über Orzesze: 5.30 18.10.
 Bielitz: 6.25, S. 14.25 14.50 22.10, Rybnik: 23.45.
 Tarnowitz über Siemianowice: 8.17 16.50 19.28.
 Tarnowitz über Königshütte: 22.12.
 Weichsel über Orzesze: S. 15.30, Maczki: 3.55 10.30.
 Szejakowa über Maczki: 12.32.
 Czestochau: 4.30 7.05 13.58 17.05 18.50.

Zombowice: 7.33 8.25 12.05 14.30 15.38 19.16 22.10 23.40.

Sosnowitz: 8.05, 13.08, Zawiercie: 6.25, Ruda: R. 21.25.

Bemerkungen: P. Schnellzüge, R. Die Züge verkehren nur an Sonn- und Feiertagen, S. Die Züge verkehren nur an Sonnabenden und Vorfeiertagen. Szt. Die Züge verkehren an Schultagen.

Autobrand. Auf der Chaussee Myslowitz—Gieschewald in Städtisch-Janow wurde das Personauto des Peter Raczmarski aus Königshütte infolge Entzündung von Benzin im Motor in Brand gesetzt. Der Brand wurde von der Feuerwehr aus Myslowitz gelöscht. Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen. Der Schaden beträgt etwa 4000 Zloty.

Autounfall. Auf der ul. Michalkowickie in Bytkow wurde vom Personauto Sl. 2616 der 7 Jahre alte Knabe Wacław Szejaponek überfahren. Der Knabe erlitt einen rechten Beinbruch. Der Verletzte wurde mit demselben Auto in das Knappschafslazarett in Siemianowicz eingeliefert. Die Schuld an dem Unfall trifft den Knaben selbst, da er unvorsichtiger Weise über die Straße gelaufen ist.

Ein Fahrraddieb festgenommen. Ein gewisser Johann Tyla wurde in Rattowitz verhaftet, welcher bei sich ein Fahrrad, Marke „Sillesia“ Nr. 93.913 hatte, welches von einem Diebstahl herrührt. Dem Verhafteten wird ferner zur Last gelegt, daß er gleichfalls ein Fahrrad der Firma Kapellner in Rattowitz gestohlen hat.

Gefunden wurde in Rattowitz ein Schlauch eines Automobilrades. Abzuholen am Polizeikommissariat 1, in Rattowitz.

Moderne Luster

in verschiedenen Farben, sowie Kipp- und Ständerlampen neu eingetroffen!

Für unsere Stromkonsumenten in bequemen Ratenzahlungen. Denken Sie noch vor Ihrer Sommerreise an die Anschaffung eines Reisebügeleisens für alle Spannungen.

Elektrownia Bielsko-Biala

Spółka Akcyjna

Verkaufsraum Bielsko, Batorego 13a.

Telefon 1278 u. 1696

Geöffnet 8—12. u. 2—6

Vermisst. Am Sonntag, den 27. April entfernte sich vom Elternhause der 13 Jahre alte Walter Dragon aus Malo-Dombrowka. Der Knabe ist an dem besagten Tage nach Rattowitz gegangen und kehrte nicht mehr zurück. Nach Ausfragen anderer Knaben ist Dragon mit einem Unbekannten nach Posen gefahren. Die zur Zeit geführten Nachforschungen blieben erfolglos. Mitteilungen, die zur Feststellung des Aufenthaltsorts dienen, sind unter der Adresse, Marta Dragon, Malo-Dombrowka ul. Bolesława Limonowskiego 16, zu richten.

Förllicher Unfall auf der Ferdinandgrube. Auf der Ferdinandgrube, Schacht „Norma“, verunglückte tödlich durch Vergiftung von Kohlendgasen der 39 Jahre alte Bergmann Paul Kolodzie aus Popozan. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und vier unversorgte Kinder. Die Bergbehörde haben eine Untersuchung eingeleitet, um den Unfall aufzuklären.

Ein unvorsichtiger Kutscher. In der Nähe der Kleofasgrube hat der Kutscher Johann Krzan aus Kochlowice die Pferde des Gespannes mit einer Peitsche heftig geschlagen. Dabei schlug das Pferd aus und traf den beim Fuhrwerk vorübergehenden Invaliden Franz Kopek mit den Füßen am Kopfe und der Hüfte. Kopek ist dabei bewußtlos zusammengebrochen. Er wurde in das Knappschafslazarett in Rattowitz eingeliefert.

Der erste Transport der Ferienkinder nach Gorzyce. Am Montag, den 19. ds. M. wird der erste Transport von Schulkindern in das Ferienheim der Stadt Rattowitz nach Gorzyce abgehen. Diejenigen Kinder, welche vom Fürsorgeamt zur Ausfahrt nach Gorzyce bestimmt sind, haben sich pünktlich, um 6.45 Uhr früh, am Rattowitzer Bahnhof in der Wartehalle 3. Klasse einzufinden.

Diebstahl von Zigaretten. In dem Kiosk Dantowski auf der ul. Kosciuszki in Rattowitz haben Diebe 6000 Stück Zigaretten im Werte von 900 Zloty gestohlen. Die Diebe wurden in den Personen des Franz Hank aus Leszczyn und Wilhelm Husar aus Bielszowice festgestellt und verhaftet. Beide wurden den Gerichtsbehörden überstellt.

Rybnik.

Schadenfeuer. In dem Speicher des Landwirtes Paul Muschol in Marlowitz wurden durch einen Brand 60 Zentner Hafer, 10 Zentner Getreide und die landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 7000 Zloty. Der Brand ist wahrscheinlich durch spielende Kinder entstanden, welche des öfteren in der Nähe des Speichers sich aufhielten.

Schwientochlowitz

Wer ist der Tote? Am Montag wurde auf der Halde der Zinkhütte „Sillesia“ in Lipine die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. Der Tote wies schwere Brandwunden am Gesicht und der Brust auf. Der Tod ist wahrscheinlich infolge Vergiftung von Kohlendgasen eingetreten. Bei dem Toten wurden keinerlei Dokumente gefunden, welche die Identität desselben feststellen konnten.

Durch Fahrlässigkeit in den Tod gegangen. Im Hüttenkrankenhaus in Schwientochlowitz ist die 34 Jahre alte Elisabeth L. aus Bismarckhütte gestorben. Die vom Arzt Dr. Müller durchgeführte Untersuchung hat ergeben, daß die L. vor der Ankunft in das Spital gestorben ist. Die Todesursache war die Abtreibung der Leibesfrucht.

Was ſich die Welt erzählt.

Londons Unfallſtatistik

London, 15. Mai. Die Zahl der Verkehrsunfälle in London nimmt ſtändig zu. Während der erſten drei Monate dieſes Jahres fanden in Straßen Londons 320 Perſonen den Tod, 11441 wurden verletzt. Die entſprechenden Zahlen für das 1. Quartal des Jahres 1929 waren 251 Tote und 9205 Verletzte.

Dramatiſche Feſtnahme auf See.

Affens (Fuenen), 15. Mai. Die Staatspolizei aus vier Ortschaften hat heute nachts im kleinen Belt unter dramatiſchen Umſtänden einen deutſchen Schleppdampfer und zwei Schoner aufgebracht. Der Kapitän des Dampfers hatte ſich in Aarhus Betrügereien zu ſchulden kommen laſſen. Als die Polizei an Bord kam, ſchloß er ſich in ſeiner Kajüte ein und drohte, jeden zu erſchießen, der dort eindringen wollte. Er wurde jedoch übermannt und mit Handeiſen belegt, worauf er im Motorboot ins Gefängnis nach Aarhus gebracht wurde. Die aufgebrachten Schiffe wollte man in den Hafen von Aarhus ſchleppen laſſen, die Beſatzung ließ jedoch plötzlich die Anker fallen worauf man das Einſchleppen verwarf. Die Schiffe werden jetzt von einem größeren Polizeiaufgebot überwacht.

Neuer deutſcher Schwimmrekord.

Bei einem internationalen Schwimmfeſt in Leipzig konnte der Leipziger Poſeidon-Schwimmer Rümiger den von Erich Rademacher gehaltenen deutſchen Rekord im 400 Meter-Bruſtſchwimmen von 6 : 05 auf 6 : 48 Min. verbeſſern.

Eine neue Kirchenshändung.

Berlin, 15. Mai. Von ruckloſen Händen iſt wieder ein Gotteshaus, die Chriſtuskirche in der Streſemannſtraße beſchädelt worden. Die Täter hatten es darauf abgeſehen, das über dem Portal angebrachte Bild mit der Inſchrift „Laß uns leben“ mit Farbe zu beſchmugen. Da das Kirchengebäude aber von der Straße durch ein Gitter abgeſchützt iſt, traf die rote Farbe nur das Mauerwerk des Gotteshauses. Das am Eingang der Kirche ſtehende Gefallenendenkmal iſt in früheren Jahren nicht weniger als neunmal in dieſer Art beſchädigt worden.

Der Tod der acht Säuglinge in Lübeck

Berlin, 15. Mai. Das Reichsgeſundheitsamt hat Profeſſor Dr. Lange von der Tuberkuloſeabteilung beauftragt die wiſſenſchaftliche Feſtſtellung in Lübeck zu treffen, damit die räthſelhafte Angelegenheit des Säuglingsſterbens einwandfrei geklärt werden kann. Profeſſor Lange begibt ſich zu dieſem Zwecke morgen nach Lübeck.

Sturm auf das Salzdepot Dharafana verhindert.

Dharafana, 15. Mai. Heute vormittag begann Midu, die Führerin der indiſchen Frauenbewegung und Nachfolgerin Abbas Tiabjys mit Freiwilligen den Marsch auf das Salzdepot. Die Polizei bildete einen Kordon um ſie, ſodaß ſie nicht weiter vorrücken konnte. Frau Midu lehnte es ab umzukehren und befahl den Freiwilligen ſich auf die Straße zu ſetzen.

Telephon- und Telegraphenſtreik in Paris.

Paris, 15. Mai. Heute Vormittag elf Uhr iſt in den Pariſer Poſt- und Telegraphenämtern der ſeit einigen Tagen drohende Streik der Angeſtellten teilweise verwirklicht worden. Am ſpürbarſten macht ſich die Bewegung auf den Haupttelegraphenämtern bemerkbar. Die Angeſtellten blieben in ihren Ämtern, aber telephoniſche und telegraphiſche Deſtruſe wurden nicht beachtet.

Auf der Spur der goldenen Nadel

Original-Kriminalroman von E. Leichenring
Copyright by Martin Feuchtwang, Halle (Saale)
45. Fortſetzung.

Als ſeine Blicke wie von ungefähr die Wand entlang glitten, blieben ſie plötzlich auf einer ſchadhaften Stelle in geringer Höhe des Fußbodens haften. Hier ſah er ein Mauerwerk an, ſich durch die Feuchtigkeit zu zerſehen, und bröckelte langſam ab. Da kam ihm der Gedanke, das Loch größer zu bohren. Er ſuchte nach ſeinem Taſchenmeſſer und machte dabei die Entdeckung, daß man ihm nicht nur alles Geld, ſondern auch den Revolver und ſein ſtarres Meſſer geſtohlen hatte. Das einzige, was ſich noch in einer abgelegenen Taſche ſeines Jacketts vorfand, war ein Notizblock mit einem Bleiſtift, beides Dinge, die Gelben wahrſcheinlich überſehen hatten oder für gänzlich harmlos hielten. Wie ſollte er auch von hier aus irgendeinem Menſchen Nachricht zukommen laſſen? Er war ja, abgeſchloſſen von aller Welt, höchſtwaſrſcheinlich in einem tiefen Keller eingemauert. Wie lange er hier ſchon zugebracht, wußte er nicht; denn er hatte naturgemäß den Sinn für die Zeit verloren. Fred ſah nun an, mit den Fingern den Mörtel abzubrechen, ohne daß er ein beſtimmtes Ziel damit verfolgte. Nur ſein an Denken gewöhnter Geiſt trieb ihn dazu, ſich irgendeine Beſchäftigung zu ſuchen, und ſei ſie noch ſo unbedeutend oder wertlos. So bröckelte er ſtundenlang an dem morſchen Mauerwerk,

Hochwaſſer in Südbayern und Schweiz

München, 15. Mai. Die Iſar ſtieg auch im Laufe des geſtrigen nachmittags und abends weiter. Um 8 Uhr war das Waſſer vom Pegelſtand 1.40 Meter auf 3.30 geſtiegen und um 10 Uhr auf 3.53 Meter. Die Iſar ſtieg gegen Mitternacht, wenn auch langſamer immer noch weiter.

Die Iller führt ſeit geſtern abends kataſtrophales Hochwaſſer. Bei Laibach iſt die Staatsſtraße unpäſſierbar. In Raubenzell wurde die Holzbrücke fortgeriſſen. In Rempten im Allgäu iſt die Waſſerwehr in Aktion getreten. Eine Papierfabrik mußte geräumt werden.

In der Schweiz iſt Hochwaſſer in mehreren Gegenden eingetreten inſolge der andauernden Regenfälle. Betroffen ſind von dem Hochwaſſer hauptſächlich die Kantone Bern und Baſel. Im Kanton Baſel iſt ein Fluß über die Ufer getreten und hat ſchweren Schaden angerichtet. Wenn die Regenfälle weiter anhalten, wird eine ſchwere Wetterkataſtrophe befürchtet.

Auch im ſüdblichen Schwarzwalde wurde geſtern durch einen Wolkenbruch, dem ein mehrſtündiger Dauerregen folgte, großer Schaden angerichtet.

Freiburg, 15. Mai. Die außerordentlichen Regenfälle der letzten Tage haben es beſonders im Hochſchwarzwald bis zu hundert Millimeter Niederſchläge gebracht. Alle Schwarzwaldflüſſe führen Hochwaſſer und nicht nur im Elztal ſondern auch in den ſüdblichen und nördlichen Tälern ſind die Schwarzwaldflüſſe über die Ufer getreten. Vom Oberrhein wird ein ſchnelles Steigen gemeldet, das vor allem auch durch die Schneſchmelze gefördert wird. Der geſtern erfolgte Wolkenbruch im Elztal hat zu einer Ueberſchwemmungskataſtrophe geführt, wie ſie ſeit Jahren in Oberbaden nicht vorgekommen iſt.

Zu dem Hochwaſſer im badiſchen Schwarzwald wird gemeldet, daß jetzt alle Schwarzwaldflüſſe über die Ufer getreten ſind. Die Murg im nördlichen Schwarzwalde erreichte eine Höhe wie ſie ſie zum letzten Male vor vierzig Jahren gehabt hatte. Im Obermurgtal iſt die Schwarzbach in eine Talſperre übergelaufen. Vom Oberrhein wird ein ſchnelles Steigen des Waſſers gemeldet, daß vor allem auch durch die Schneſchmelze gefördert wird. Auch in Südbayern herrſcht Hochwaſſer.

Sportnachrichten.

Unſere heimischen Sportvereine am Sonntag.

Das Doppelpſpiel auf dem Hakoahplatz iſt perfekt geworden und ſpielen am Sonntag in der Meiſterſchaft um 3 Uhr Sturm gegen Biala-Lipuit und um 5 Uhr nachm.

Hakoah gegen 06 Rattowig.

Die beiden Spiele ſind die einzigen, die auf heimischem Boden ausgetragen werden und iſt zu hoffen, daß ſie ſich eines guten Beſuches erfreuen werden.

Der BSB. ſpielt Sonntag gegen 07 Siemianowice dort und wird ſich ſehr anſtrengen müſſen, wenn er ungeſchlagen heimkommen will. Hoffentlich ſpielen die Heimischen beſſer als gegen Kolejow R. S. hier, wo ſie leiſchwinig zwei wertvolle Punkte vergeben haben. Auf dem heißen oberschleſiſchen Boden nicht zu verlieren, müſſte als großer Erfolg bezeichnet werden.

MS. und Grazyna treffen ſich ebenfalls in der Meiſterſchaft, ebenſo Koſzarawa und Sola, Oswiecinin Zywiec.

In der B-Liga ſind für Sonntag folgende Spiele feſtgeſetzt:

S. Sola, Zywiec gegen BRS. Biala,
BRS. Leſzczyn gegen Piſzczynſki R. S.,
R. S. Beſtid, Andrychow gegen BSB. Bielſko.
BRS. Czarni, Zywiec gegen Sportklub, Bielſko.

England ſchlägt Polen im Daviscup neuerlich 5 : 0.

Der letzte Tag der Spiele im Daviscup zwiſchen Polen und England brachte die Begegnungen von Sharpe-Łoczynſki und Lee-Stolarow in den Einzelpſpielen. Sharpe gewann 6 : 2, 6 : 1, 6 : 1, Lee 6 : 4, 6 : 2, 8 : 6. Im erſten Kampf war die Ueberlegenheit Sharpes offenkundig, im zweiten überaſchte Stolarow durch ſeine Ambition und ein Maximum an Anſtrengung, wobei beſonders im letzten Satz um jeden Ball gekämpft wurde, verlor aber dann doch inſolge geringerer Sicherheit und ſchlechterer Kondition, ſowie fremden Bodens.

Der Kampf endete alſo zum viertenmale hintereinander mit 5 : 0 für England. Polen hat ſeit Beginn ſeiner Teilnahme am Daviscup d. i. ſeit ſechs Jahren nicht nur keinen Punkt, aber auch keinen Satz gewonnen. Was die Anzahl der Spiele anbelangt, ſo verlor Polen 1925 gegen England mit 90 : 15 Games, 1926 zeigte eine bedeutende Formverbesserung und ein Reſultat von 93 : 45 Games. 1929 verlor Polen ge-

gen England mit 98 : 40 Games und gegenwärtig noch ärger mit 92 : 31 Games.

England — Öſterreich 0 : 0.

Am Mittwoch hat in Wien ein internationales Fußballwettſpiel zwiſchen der Repräſentative Englands und Öſterreichs ſtattgefunden. Das Ergebnis des überaus ſchönen Spieles war 0 : 0. Im Verlaufe des Spieles hat die öſterreichiſche Mannſchaft nur einmal eine günſtige Gelegenheit gehabt ein Tor zu erreichen. Dieſe Gelegenheit wurde jedoch durch ein Mißverständnis des Angriffs nicht ausgenutzt.

Der Mitropacupwettbewerb 1930.

Sonntag fand in Budapest eine Mitropacupkonferenz ſtatt, in der beſchloſſen wurde, dieſe Konkurrenz auch in dieſem Jahre auszutragen. Es werden die beiden beſten Mannſchaften Italiens, Öſterreichs, der Tſchechoſlowakei und Ungarns daran teilnehmen. Die Spiele für die zweite und dritte Runde müſſen bis 15. Auguſt dem Komitee angemeldet werden. Ungarn ſchlug vor, daß dem gaſtierenden Verein eine Entſchädigung von 500 Dollar zu geben iſt. Die Tſchechen verlangen eine Teilung von 60 : 40 Prozent, ſchließlich wurde der Vermittlungsantrag von Mauro angenommen, demzufolge die Einnahmen nach Abzug von 40 Prozent für Speſen im Verhältnis 70 : 30 bei einer Garantie von 500 Dollar aufgeteilt werden:

Die einzelnen Runden wurden wie folgt beſtimmt:

Erſte Runde vom 15. Juni bis 15. Juli; zweite Runde vom 17. Auguſt bis 14. September, Finale bis Ende Oktober. Teilnehmen werden für die Tſchechoſlowakei der Liga-meister und Sieger des Qualifikationsturniers, für Ungarn und Italien die beiden Erſtplazierten der Meiſterſchaft, für Öſterreich Meiſter und Cupſieger.

Die Ausloſung ergab folgende Paarung:

1. Runde: 1. Tſchechoſlowakiſcher Qualifikationſieger gegen Vienna, 2. Ungarn 1 — Italien 1, 3. Slavia — Ungarn 2., 4. Italien 2 — Öſterreichiſcher Meiſter.

2. Runde: A — Sieger aus 2 gegen Sieger aus 1, B — Sieger aus 4 gegen Sieger aus 3.

Finale: Sieger aus A gegen Sieger aus B. Erſtgenannter Verein hat Platzwahl.

bis die Fingernägel ihn ſchmerzten, nur um Kälte und Feuchtigkeit, Schmutz und Hunger zu vergeſſen. Denn ihn ekelte vor den unappetitlichen Speiſen, die er mit den Ratten teilte.

Oft lag er in einem betäubungsähnlichen Schlummer, wenn der Gelbe ihm die Nahrung brachte. Schlag er dann die Augen auf, ſo bot ſich ihm nicht ſelten das gleiche Schauſpiel: zwei bis drei Ratten machten ſich gierig über ſeine Mahlzeit her. Er ließ ſie gewähren, denn der Gedanke daran, daß das verhungerte Getier ihm im Schlaf gar die Glieder anknabbern könnte, erweckte ein ſolches Grauen in ihm, daß er ſich ſchüttelte. Es war ſchon des Furchtbaren genug, daß ſie im Schlummer über ſeinen Körper hinwegliefen.

Unermüdlich ſetzte er ſein Bohrwerk fort, bis es ihm endlich gelungen war, an einer kleinen Stelle die Mauer zu durchbrechen. Wenn er ſich ſchließlich auf den Fußboden legte, ſo konnte er deutlich einen Lichtſtrahl immer entdecken, der aus der Nebenzelle drang. Doch das war alles.

Hätte er nur einen harten, ſpigen Gegenſtand gehabt, ſo wäre es ihm ein leichtes geweſen, das Loch zu vergrößern. Jetzt vertrieb er ſich die Zeit damit, daß er das Ohr ganz dicht gegen die Deffnung legte, ſobald die Stimmen im Nebenraum laut wurden.

Auf dieſe Art konnte er ganz deutlich vernehmen, daß die Frau mit jammervoller Stimme nach Opium ſchrie und bettelte. Doch der Chi-neſe ſtieß ſie zurück. Fred hörte, wie ſie zu Boden ſiel, gegen die Wand, an der er lauſchte.

Warum entzog man ihr dieſes Zaubermittel, während man ihn zwingen wollte, das verderbenbringende Gift einzunehmen?

Mehr als einmal ſchon hatte er die Pfeife zur Hand genommen, um ſie zu entzünden. Doch mit faſt übermenſchlicher Kraft ließ er ſie immer wieder ſinken. Nein, nein, nur das

nicht! Noch behielt ſein Selbſterhaltungstrieb die Gewalt über Grauen und Verzweiflung, denn er fühlte, wenn er ſich dieſem Laſter ergab, dann war er für immer verloren.

Seine Willenskraft würde für immer erlöſchen, dann gab es keine Rettung mehr, und er mußte ſein Leben in dieſem Grabgewölbe beſchließen.

Lebendig begraben — gab es etwas Entſetzlicheres als das? Aber hatte er nicht eine Leidensgefährtin? Es war ein ſchwacher Troſt, und doch war es vielleicht das einzige, das ſeinen Geiſt in dieſer furchtbaren Zeit klar erhielt.

Jedesmal, wenn er ihr jämmerliches Wimmern hörte, klopfte er mit der Faust gegen die Wand, als wollte er ihr ſagen, daß gleich ihr ein anderer hier unten ſchmachtete.

Anfangs blieb ſie ganz teilnahmslos, doch dann ſah ſie an, ſeinen Gruß in derſelben Weiſe zu erwidern. Dies erfüllte ihn mit großer Freude. Nun erſchien ihm das Leben hier unten, das ja ſchließlich nur ein Vegetieren war, nicht mehr ganz ſo eintönig.

Eines Tages, als der Chi-neſe ſah, daß die Opiumpfeife noch immer unberührt blieb, ſagte er kurz:

„Rauchen oder ſterben!“

Fred hätte gern das letztere gewählt, doch durfte er denn ſchon ſterben? Galt es nicht erſt, Nelly Collins zu befreien? Ach, ich ſor, ging es ihm bitter durch den Sinn, wie will ich ſie denn befreien, ich kann mich ja nicht einmal ſelbſt befreien!

Er fragte den Chi-neſen, warum man der Frau nebenan kein Opium gebe, da ſie doch ſo flehentlich darum bat. Der Gelbe bedeutete ihm grinsend, daß ſie genug von dem Zeug bekäme, doch ſie wäre unerfüllt. Sie wußte eben, was gut war! Doch allzuviel könnte man ihr nicht geben, da man ja ſonſt nicht auf ſeine Koſten käme!

Volkswirtschaft

Vor der Eröffnung des Flugverkehrs Polen — Rumänien.

Ein Interview mit dem Direktor der polnischen Fluggesellschaft „Lot“.

Am April weilte in Bukarest eine polnische Delegation — bestehend aus dem Vertreter der Abteilung für den zivilen Luftverkehr beim Verkehrsministerium, Ing. W. Szaniawski, dem Direktor der Fluggesellschaft „Lot“, Ing. W. Matowski, dem Rechtsbeirat der genannten Gesellschaft, Dr. S. Górecki, und dem Chef der Abteilung der „Lot“ in Katowice, S. Jakubowski —, um mit den dortigen maßgebenden Kreisen über die Eröffnung des Flugverkehrs zwischen Polen und Rumänien zu konferieren.

Direktor Matowski hatte uns in liebenswürdigster Weise Gelegenheit gegeben, ihn zu interviewen und uns über die Ziele der Reise zu informieren. Die Unterredung nahm folgenden Verlauf:

„Welches war das Ziel der Reise nach Bukarest?“

„Unser Aufenthalt in Rumänien sollte uns Gelegenheit geben, die einzelnen Fragen im Zusammenhang mit der Aufnahme des Luftverkehrs auf der Linie Lwow-Bukarest zu besprechen“.

„Soweit uns bekannt, sind diesbezügliche Verhandlungen bereits seit Jahren im Gange. Schon im Jahre 1925 fand ein Probeflug von Warschau nach Bukarest statt?“

„Allerdings. Die Erledigung dieser Angelegenheit erforderte jedoch eine längere Zeit. Vor allem mußte vorher ein polnisch-rumänisches Luftschiffahrtsabkommen abgeschlossen werden, das in Warschau erst am 31. Januar d. J. paraphiert worden ist. Obwohl dieses Abkommen noch nicht endgültig abgeschlossen ist, haben sich beide Regierungen bereit erklärt, der Fluggesellschaft „Lot“ die Konzession für die Bedienung der genannten Linie zu übergeben. Es war uns daher erst jetzt möglich, die Verhandlungen über die Exploitationsbedingungen aufzunehmen. Auf Grund der Konzession wird die Fluggesellschaft „Lot“ ab 1. Juni 1930 den Luftverkehr auf der Strecke Warschau-Lwow-Czernowitz-Gallaß-Bukarest aufrecht erhalten. Die Flugzeuge werden Warschau Montags, Mittwochs und Freitags verlassen und von Bukarest Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abfliegen. Die Reisedauer wird, die Zwischenlandungen in Lwow, Czernowitz und Gallaß mit eingerechnet, etwa 9 Stunden betragen, während sie mit der Eisenbahn 30 Stunden dauert. Zur Verwendung werden ausschließlich in Polen gebaute Flugzeuge gelangen. In diesem Jahre wird ein für 10 Personen bestimmtes Flugzeug, System Fokker, F. 7, 6, der Fabrik Plage und Kaschewicz die Linie bedienen, das mit drei ebenfalls in Polen (in den Skoda-Werken bei Warschau) erbauten Motoren des Wright-Systems ausgerüstet sein wird. Mit einem solchen Flugzeug haben wir die Strecke von Bukarest nach Warschau ohne Unterbrechung in 6 Stunden zurückgelegt“.

Deutsch-polnische Roggenkommission.

Zum Zwecke der Durchführung der geschäftlichen Tätigkeit der durch das Abkommen vom 18. Februar 1930 geschaffenen deutsch-polnischen Kommission ist mit einem Stammkapital von 20.000 RM. die Deutsch-Polnische Roggenkommission, Polsto-Niemiedza Komissja Zytunia, S. m. b. H. mit dem Sitz in Berlin nunmehr gegründet worden. Die Gesellschaft ist insbesondere berechtigt, Ausfuhrgeschäfte von deutschem und polnischem Roggen zu vermitteln und alle Rechtshandlungen vorzunehmen, die der Durchführung des genannten Abkommens dienen. Der Gesellschaft ist jedoch untersagt, Roggenexportgeschäfte für eigene Rechnung abzuschließen oder bei vermittelten Roggenexportgeschäften das Delkredere zu übernehmen. Ferner ist die Durchführung der geschäftlichen Tätigkeit vorgesehen, die in weiteren gleichartigen Abkommen zwischen der deutschen und polnischen Regierung der Gesellschaft übertragen werden sollte.

lichen Tätigkeit vorgesehen, die in weiteren gleichartigen Abkommen zwischen der deutschen und polnischen Regierung der Gesellschaft übertragen werden sollte.

Polens Getreidepolitik für das Wirtschaftsjahr 1930-31.

Das Komitee des Verbandes der landwirtschaftlichen Organisationen beriet letztes unter dem Vorsitz von Raziemierz Gudatowski über die wichtigsten Grundsätze der Getreidepolitik für das Jahr 1930-31. Es wurde festgestellt, daß sich die Politik auf die Einfuhrzölle für Getreide und Getreideerzeugnisse, auf die Ausfuhrprämien sowie auf die ständigen Faktoren der Politik stützen müsse. Ferner wurde festgestellt, daß sich die Ausfuhrprämien, abhängig von den Getreidepreisen ändern müßten, die Zölle dagegen müssen erhöht werden, da der gegenwärtige Zollschutz bei den hohen Ausfuhrprämien der landwirtschaftlichen Staaten nicht ausreichend sei. Es bestünde die Befürchtung, daß fremdes Getreide über die Grenze gelangen könnte. In derselben Sitzung wurde auch festgestellt, daß es notwendig sei, den Zoll für Reis und ungeschälten Mais zu erhöhen.

Die Lage in der polnischen Strumpfwarenindustrie.

Nach der Beendigung des Streiks in der Strumpfwarenindustrie, der am 21. Dezember begann und erst in der zweiten Hälfte des Monats April beigelegt wurde, ist die Industrie im Vergleich zum Vorjahre bzw. zu der Zeit vor Beginn des Streiks sehr eingeschränkt worden, denn sie betragt gegenwärtig nur 60 v. H. des seinerzeitigen Beschäftigungsgrades.

Der Streik in der Strumpfwarenindustrie hatte das Gute für sich, daß während dieser Zeit die Fabriklager sowie die Lager der Kaufleute von den aufgestapelten Warenvorräten geräumt werden konnten, weshalb sich gegenwärtig eine gewisse Nachfrage nach Strumpfwaren, nämlich nach seidenen, geltend macht.

Die Kreditverhältnisse, und vor allem die Zahlungsfähigkeit der Abnehmer stehen allerdings nicht auf der erforderlichen Höhe. Dies hat zur Folge, daß Abschlässe fast ausnahmslos gegen bar getätigt werden, was wiederum zu einer verhältnismäßig niedrigen Preisfestsetzung beiträgt.

Vorstehende Angaben beziehen sich auf die Kottonindustrie, wogegen die übrigen Strumpfwarenereien, die ohne Kottonmaschinen arbeiten, nur in sehr beschränktem Umfang tätig sind, und zwar kaum bis zu 40 und 50 v. H. im Vergleich mit der Vorzeit.

Auch hier werden vorwiegend Bargeschäfte abgeschlossen, wobei sich die Preise auf sehr niedrigem Niveau bewegen. Die Gründe hierfür sind: Verbilligung der Rohstoffe, Diskontkredite, die Notwendigkeit der Bargeldoperationen und vor allem die Zwangslage der Verbraucher. Die breite Masse der Verbraucher hält sich im allgemeinen vor Käufen zurück, was sich sogar auf so wichtigen Erzeugungsgebieten geltend macht, wie in der Strumpfwarenindustrie, obwohl die Nachfrage nach diesen Waren ohne Rücksicht auf die Wirtschaftslage mehr oder weniger die gleiche bleiben müßte.

Radio.

Freitag, 16. Mai.

Kattowitz. Welle 408,7: 17.15 Uebertragung von Krakau, 17.45 Mandolinistenkonzert, 19.20 Musikalisches Intermezzo, 19.30 Im Reiche der Natur, 20.05 Sportbericht, 20.15 Sinfonisches Konzert aus der Philharmonie.

Krakau. Welle 312,8: 16.20 Plauderei für Eltern und Erzieher, 16.45 Schallplatten, 17.15 Die Reisen der Polen im 16. und 17. Jahrhundert, 17.45 Mandolinistenkonzert, 18.45 Funkbriefkasten, 20.15 Uebertragung von Warschau.

Warschau. Welle 1411,8: 12.10 Schallplatten, 16.15 Schallplatten, 17.15 Jagdabenteuer, 17.45 Mandolinistenkonzert, 19.25 Schallplatten, 20.00 Kinderstunde, 20.05 Musikalische Plauderei, 20.15 Sinfonisches Konzert aus der Philharmonie.

Breslau. Welle 325: 16.30 Französische Musik von heute (Schallpl.), 17.30 Kinderzeitung, 18.20 Was ist Elektrizität? 18.45 Englisch für Anfänger, 19.10 Abendmusik, 20.30 „Fraulein Meta hat Grippe“, ein Hörspiel von Ilse Malzahn, 21.30 „Märchen im Schnee“, Operette von Robert Stolz.

Berlin. Welle 419: 11.15 Beka-Parlaphon-Platten, 14.00 Liebe — ernstgenommen, Liebe — leicht genommen (Schallplatten), 16.30 Unterhaltungsmusik, 17.30 Jugendstunde, Doktor Ueberall erzählt, 17.55 Programm der Aktuellen Abteilung, 18.20 Cellovorträge, 18.50 Das neue Buch, 19.30 Blasorchesterkonzert, 20.45 „Musik“, Sittengemälde von Frank Wedekind. Nach den Abendm.: Abendunterhaltung.

Prag. Welle 486,2: 16.10 Kultur- und Volksbildungsvortrag, 16.20 Kinderrede, 16.30 Kammermusik, 17.30 Deutsche Sendung. Ing. K. Schmoll, Eindhoven: Die Kunst des richtigen Radiohörens. Anschließend: Deutsche landwirtschaftl. Sendung, 18.10 Arbeiterzeitung, 18.20 Tschechisch für deutsche Hörer, 18.50 Einführung zur Oper, 19.00 Aus d. Prager Stände-Theater „Der Postillon von Longjumeau“, Oper von A. Adam, 22.15 Konzert a. d. Grandcafe „Praha“.

Wien. Welle 516,4: 15.30 Schallplattenvorführung, 16.30 Akademie, 17.15 Wilhelm Kienzl: Dichterreise (Stimmungsbilder für Klavier, op. 46), 18.00 Humor vor und hinter den Kulissen, 18.30 Phantasiereisen in der Sternenwelt, 19.30 Italienscher Sprachkurs (Schluß), 20.00 Menschen im Zwielicht, 1. In der Hafenschenke, 20.40 2. „Medea“ von Marcel Beaufils. Anschl.: Tanzmusik.

Kunstfärberei u. chemische Reinigungswerke

Josef Rötter

Bielsko ■ BIALA

ältestes und bestrenommiertes Unternehmen dieser Branche, empfiehlt sich zur raschen u. fachgemässen Ausführung aller Arbeiten

Ausschliesslich maschinelle, chemische Trockenreinigung

Keine gewöhnliche Fleckputzerei.

Trauerkleider innerhalb 24 Stunden.

Annahmen: Katowice, Dyrekcyjna 6, Tel. 777

Katowice, Zielona 14

Zaleze, Wojciechowskiego 49

Król-Huta, Pilsudskiego 1, Tel. 1479

Sosnowiec, Warszawska 16

Mysłowice, Rynek 7

Mikolów, 3-go Maja 3

701 Pszczyna, Kolejowa 1

Tychy, Dąbrowska 8

Cieszyn, Głęboka 34

Bielsko, Jagiellońska 3, Tel. 2178

Bielsko, Blichowa 36

Biala, Nad Niwką (Augsasse) 4 Tel. 1383.

Freie Abholung und Zustellung

Ogłoszenie.

W dniu 23 maja 1930 r. odbędzie się w Urzędzie Celnym w Bielsku na dworcu towarowym publiczna licytacja przedmiotów niepodjętych przez strony w przepisany terminie.

Szczegóły w Urzędzie Celnym na tablicy urzędowej względnie na obwieszczeniach w Magistracie Miasta Bielska i Miasta Białej oraz Izbie Przemysłowej i Handlowej w Bielsku. 785

Urząd Celny I. kl. w Bielsku.

PAŃSTWOWY MONOPOL SPIRYTUSOWY

Od dnia 7 maja 1930 r.

obowiązują następujące ceny
detaliczne wyrobów monopolowych

WÓDKI CZYSTE

w butelkach pojemn. L. 1 1/2 1/4
z ł o t y c h

ZWYKŁA

40% 6.— 3.20 1.80
45% 6.60 3.50 1.90

WYBOROWA

40% 6.90 3.70 2.—
45% 7.60 4.— 2.20

LUKSUSOWA

45% 10.40 5.50 —.—
95% 14.50 7.50 4.—

92% 1.60 0.85 —.—

786

SPIRYTUS

na cele lecznicze i domowe

DENATURAT

(spirytus skażony)

Immer gültig!

Gebrauchte, kursierende polnische

Briefmarken

besonders

Portomarken

(dopłata)

von der einlaufenden Post von Kaufleuten, Banken, Advokaten etc.,

zu kaufen gesucht.

Gebe dafür Geld, Visitenkarten u. s. w.

LEO LÖWY, Biala, Wenzelsg.

Anfragen bedingen Rückporto.